

Schneider: Zeitung

Offizielles Organ des Verbandes örtlicher Schneider und Schneiderinnen und verwandter Berufskollegen Deutschlands. Sitz München.

Offizielles Organ des Verbandes örtlicher Schneider und Schneiderinnen und verwandter Berufskollegen Deutschlands. Sitz München.

Für Schriftleitung, Verlag und Expedition verantwortlich
Adam Schwarzmann, München, Palmsstr. 9.
Druck von Johann Steiner (J. Schreier), München, Spiegelgasse 1.

Abonnationspreis: die einzelne Heftseite oder deren Name für Pf. bei mehrtägiger Wiederholung entfallend. Verfall

Kollegen! Agitiert allerorts für unseren Verband!

Heimarbeit und Heimarbeiter.

Kont.

Der Name "Heimarbeit" ist in der Politik bestimmt sich fort mit der Idee einer Regelung der Heimarbeit. Sie hat es als ihre Hauptaufgabe, die Arbeit zu regulieren, aber zuletzt einzugehen, ob man die Idee jetzt erst wieder in den Rang der 20er Jahren bringt, und damit einen neuen und nachdrücklichen Angriff auf die Arbeit zu machen. Diese hat sie bis jetzt nicht gemacht, obwohl sie in den letzten Jahren eine bedeutende Entwicklung erfuhr, und es ist zu erwarten, dass sie bald wieder auf die Arbeit einwirkt. Dazu hat sie bis jetzt nicht genug getan, um die Mängel der alten Heimarbeit zu beseitigen. Diese Arbeit ist zu leicht und zu billig, und es kann die Mängel der alten Heimarbeit nicht beseitigt werden, wenn sie nicht vom

Heimarbeit und Heimarbeiter. Es ist zu erwarten, dass sie bald wieder auf die Arbeit einwirkt. Dazu hat sie bis jetzt nicht genug getan, um die Mängel der alten Heimarbeit zu beseitigen. Diese Arbeit ist zu leicht und zu billig, und es kann die Mängel der alten Heimarbeit nicht beseitigt werden, wenn sie nicht vom Heimarbeit und Heimarbeiter. Es ist zu erwarten, dass sie bald wieder auf die Arbeit einwirkt. Dazu hat sie bis jetzt nicht genug getan, um die Mängel der alten Heimarbeit zu beseitigen. Diese Arbeit ist zu leicht und zu billig, und es kann die Mängel der alten Heimarbeit nicht beseitigt werden, wenn sie nicht vom Heimarbeit und Heimarbeiter.

lerei, Schuhmacher- und Schneiderbetriebe, die Konfektionsindustrie. Früher hatte man es dagegen handelsmäßig mit der Textil- und Kleidungsindustrie zu tun. Womit liegt nun aber der Grund dieser augenscheinlichen Umwandlungsvorgänge? Einmal in der fortschreitenden Technik und dann in den verdorbenen Siedlungsvorstellungen. Es ist ja klar, dass die billige Arbeitskraft eines Handwerkers nicht konkurrieren kann mit der Produktivität eines modernen Webstuhles in der Fabrik. Die Folge davon ist die Aussterzung der Textilindustrie und das Auftreten der Handwerker. Heute schon sind beispielhaft die Handwerker des Eulengebietes auf staatliche Hilfe angewiesen, während sie früher ihre Arbeitskraft und Webstühle in den Dienst eines Unternehmers stellten und sich dadurch einen — wenn auch geringeren — angenehmen Verdienst sicherten. Dann hat, wie gesagt, die Überführung der Handwerker von der handwerklichen in die kapitalistische Betriebssphäre Grund aus in den verdorbenen Siedlungsvorstellungen. Handwerker und Kleidungsindustrie, die hauptsächlichsten Repräsentanten der alten Handwerker waren auf dem Ende zuhaus. Ganz anders die neuen Formen, wie Konfektion, Wäschefabrikation, Schuhfabrikation usw. Sie sind zu finden in den Kleiderläden der großen Städte und in den alten Hütten der Vororte. Wenn diese vorkommen, so dass diese Arten von Handwerken auf dem platten Lande betrieben werden, so ist das auf die ausländische Tendenz des Kapitalismus zurückzuführen, der immer neue Opfer in seinen verderbenden Siedlungsvorstellungen zieht.

Interessant ist eine kurze Statistik, welche die Entwicklung der Heimarbeit veranschaulicht. Nach der Volkszählung vom 1895 waren 401 833 Personen befreit Geschlecht in der Handwerkskunst tätig. Die Unternehmer gaben die Zahl sogar auf 490 711 an, darunter 201 853 Frauen. Diese Zahl ist jedoch offenbar zu niedrig geprägt, denn ein markanter großer Teil der Heimarbeiter läuft sich gar nicht ermitteln. Dr. Alfred Weber, einer der gründlichsten Kenner der deutschen Handwerkskunst, berechnete die Zahl derjenigen, die als Heimarbeiterinnen allein in der Belebungsgemeinde tätig sind, auf 220 000 Seelen. Dazu kommen dann noch die Kinder, die bis zum 14. Lebensjahr bei Schneidermeisterleben (1. Januar 1904) unterrichtet zur Arbeit herangezogen werden können. Nun ist es über viele wenige Jahre, berechnet die in dem ersten Quartal 1904 der 14. Lebensjahr des Deutschen Reiches verfügbare Industriezeitung über die zwölfe-

liche Beschäftigung der Kinder unter 14 Jahren im Jahre 1898. Man zählt in der Industrie deren 300 823. Die beiden waren in überwiegenden Massen in der Kleidungsindustrie beschäftigt. Zu der Schuherei, Schneidererei und Konfektion waren 11 193, in der Pappeverarbeitung 1684, in der Fabrikation sämtlicher Blumen 10 332 jüngster Kinder beobachtet.

Ein trauriges Bild bieten die Wohnverhältnisse in der Haushaltswirtschaft. Wohntypen von 6 - 7 10 Meter für eine ganze Familie sind keine Seltenheit, mit mehr verdient werden, so gibt es keine Ruhe und Ruhe bei Tag und Nacht mehr, die Arbeitszeit wird ins ungemessene gedehnt. Daraus resultieren dann die jüngsteren Zustände in gesundheitlicher Beziehung. Die Proletarierfrucht fördert hauptsächlich unter den Heimarbeitern ihre Opfer. Die schlechten Wohnungsverhältnisse bedingen eine leichte Übertragbarkeit jeglicher ansteckender Krankheit. Selbstverständlich muss sich der Infektionsstoff auch auf die in der Haushaltswirtschaft hergestellten Produkte übertragen und so kann eine Versuchung der Konsumanten mit ihren erstickenden Wirkungen mit Leichtigkeit eintreten. Das sind Zustände, die geradezu nach Anfallschreien, Zuständen, welche unter dem Einflusse des Kapitalismus entstanden sind, von ihm noch ständig verschärft werden und die zur Degeneration eines großen Volksteiles, zur moralischen und physischen Entwertung einer großen Zahl von Personen führen werden und tatsächlich schon geführt haben. Diesen Zuständen gilt jetzt der Kampf der Sozialpolitik. Wie und mit welchen Mitteln dieser Kampf geführt werden soll und wird, das klarzulegen wird der Zweck des folgenden Artikels sein.

Lohn- und Tarifbewegungen.

Wenn wir die Lohn- und Tarifbewegungen, so weit jetzt von solchen Berichten aus unserem Berufe vorliegen, Revue passieren lassen, so müssen zuerst diejenigen genannt werden, die noch im Vorjahr begonnen haben und noch nicht abgeschlossen sind.

In Monatessen, wo den Kollegen zu Weihnachten ein reduzierter Tarif vorgelegt, von ihnen aber einstimmig zurückgewiesen wurde, liegen die Verhältnisse nach wie vor gleich, wenigstens soweit die Schneidermeistervereinigung I., die dem Arbeitgeberverband angegliedert ist, in Betracht kommt, während die Schneidermeistervereinigung II., die von vornehmlich nicht vom Streik betroffen war, sich zu Unterhandlungen bereit erklärt, die ihrem Abschluss nahe sind. Im übrigen haben die Münchner Schuhmacher von ihren eigenen Kollegen eine wohlverdiente moralische Ohrfeige bekommen. Eine vom "Berufsleistungsbund der Herren- und Damenschuhmacher Münchens" eingerichtete Versammlung an der auch die feiner

